

Merseburger Kreisblatt



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Ausgäben 1,20 Mk. in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 8^{1/2} bis 7 Uhr. — Telephonruf 274.

Anzeigengebühr: Für die 5 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Einzeile in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für perlokale und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Bekleben außerhalb des Inzeratentells 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inzerate entgegen. — Telephonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 209.

Freitag, den 6. September 1912.

152. Jahrgang.

Der Deutsche Kaiser in der Schweiz.

* **Kirchberg, 4. Sept.** Der Deutsche Kaiser ist einige Minuten vor 8 Uhr auf dem Wandersfeld bei Kirchberg eingetroffen und zunächst auf die Höhe bei Heuslugs gefahren, von der aus man einen fast vollständigen Ueberblick über die Angriffsabschnitte der 5. (blauen) Division genießt. Kurze Zeit nachher unternahm der Kaiser in Begleitung des Bundesrats Hoffmann eine Automobilfahrt zur 5. Division, um deren Aufstellung eingehender zu besichtigen. Die 5. Division eröffnete den Infanterie-Angriff auf die rote Kolonne um 1/29 Uhr durch ein gut unterhaltenes Feuer auf ihrer ganzen Angriffsfront. Die blauen Kampflinien haben sich über Nacht ebenfalls eingegraben. Bei beiden Parteien haben die Besatzungen der Schützengräben über Nacht in den Gräben bivouaciert. Die Entfernung der blauen von der roten Feuerlinie beträgt bei Müßelbach nur etwa 500 Meter. Der Angriff ist in seiner Gliederung und Durchführung wohl überdacht und macht militärisch einen sehr guten Eindruck, er soll offenbar durch Feuern vorbereitet werden. Die rote Brigade 17 geht mit Bataillon 4 als Kampftroop und mit zwei Bataillonen in der Reserve zum Angriff in der Richtung auf Göhmlor vor.

Fleischsteuerungs-Debatte in Schöneberg — niemand weiß Rat.

* **Merseburg, 5. Sept.**
Bereits in voriger Nummer ds. Blts. wurde darauf hingewiesen, daß die Großstädte gegen die Fleischsteuerung mobil machen, daß sie aber alle die Antwort schuldig bleiben, sobald die Frage kommt, wie geholfen werden könne. Die einzige Antwort lautet immer wieder: Definnung der Grenzen. Erstlich sind diese gar nicht hermetisch abgeschlossen gegen Vieh- und Fleisch-Einfuhr, zweitens würde eine auch nur teilweise Durchbrechung unserer Zollgesetzgebung unser gesamtes Finanzwesen in Reiche in Unordnung bringen, drittens würde die Aufhebung der Zölle dem Klein-Konsumenten gar nicht zugute kommen.

Ein getreues Abbild, wie die Materie in den Großstädten behandelt wird, liefert diese Lage die Verhandlung in der Stadtverordneten-Versammlung zu Schöneberg bei Berlin.

Es wird darüber berichtet:
Stadtverordneter Starke (lib.) führte aus, daß für die Mindeermittel eine einigermaßen normale Lebensführung heute zutage geradezu ein Kunststück geworden sei. Die Regierung habe bisher auf alle Eingaben nicht geachtet, und auch die jetzige Aktion sei nicht sehr vielversprechend, da die Regierung, die jetzt ja das Bestehen einer Teuerung nicht mehr leugne, die Ursache dafür fälschlich in einer zu kurzfristigen Geschäftsführung der Fleischer, zu hohen Gehältern und in einem übermäßigen Fleischkonsum sehe. Schuld an der Teuerung trage allein die einseitige agrarische Wirtschaftspolitik, und wenn hierin nicht endlich Wandel eintrete durch Definnung der Grenzen, dann müsse man ohne Rücksicht auf die Gewerbetreibenden zu den äußersten Mitteln der Selbsthilfe greifen, d. h. von städtischem Fleisch im Großen einzukaufen und ohne Nutzen an die Konsumenten abgeben. Vor allem aber forderte der Redner vom Magistrat schnelles Handeln.

Der sozialdemokratischen Fraktion erschien der liberale Antrag zu unbestimmt, und sie brachte daher einen solchen mit bestimmten Vorschlägen ein. Stadtd. Ed. Bernstein forderte, daß schon in den nächsten Tagen an die zuständigen Instanzen von Reich und Staat mit dem Gesuch herantreten werden solle, ohne Verzug diejenigen Verfügungen zu treffen, die erforderlich sind, um die Einfuhr von Vieh, Fleisch und Futtermitteln von allen Zöllen und nicht unbedingt nötigen Erschwernissen zu befreien und die Einfuhr von Geflügel in großen Mengen zu fördern. Ferner müsse man sich an allen Kollektschritten kommunaler Körperlichkeiten, die auf dasselbe Ziel gerichtet seien, beteiligen. Endlich wolle der Magistrat der Stadtverordnetenversammlung schon in der nächsten Sitzung eine Vorlage für die kommunale Beschaffung von inländischem und überseeischem Fleisch zugehen lassen. Durch die Annahme dieses Antrages würde zunächst schon die Gefahr einer Verschleppung beseitigt. Man könne und dürfe nicht mehr auf die Regierung warten.

Stadtverordneter Seyppner (fortsch. Frakt.) unterstützte den Antrag Starke, tabele aber an der Begründung die Drohung gegen die Gewerbetreibenden, die an der Fleischsteuerung keine Schuld tragen. Andererseits sei es aber auch für die Stadt nicht möglich, einen so komplizierten Betrieb, wie der Fleisch-Ein- und -Verkauf darstelle, zu übernehmen. Die Agitation müsse sich auf die Befreiung nicht nur der Fleisch-, sondern auch der Futtermittelzölle erstrecken.

Oberbürgermeister Dominicus erklärte, daß der Magistrat angesichts des Ernstes der Situation schon vor Eingang des liberalen Antrages beschlossen habe, der Stadtverordnetenversammlung zur Beratung über positive Mittel die Einsetzung einer gemischten Deputation zu empfehlen. Ferner sei für heute bereits die städtische landwirtschaftliche Kommission einberufen worden, um von dieser sachverständige Vorschläge zur Vinderung der Fleischnot zu hören. (Lebhaftes Bravo.)

Stadtverordneter Gottschall (lib.) forderte als einziges wirksames Mittel die Definnung der Grenzen und den richtigen Gebrauch des Viehsteuergesetzes, mit dem jetzt Mißbrauch getrieben werde. Es sei zu begrüßen, daß in Oberbürgermeister Wermuth jetzt ein Mann an der Spitze der Großberliner Gemeinden stehe, der aus eigener Erfahrung endlich einmal das Märchen von der Schuld der Zwischenhändler an der Teuerung zerstreuen wolle.

Stadtverordneter Moltenbühr (Soz.) äußerte hierzu unter Hinweis auf die Stellungnahme Wermuths bei der Beratung des Zolltarifs im Jahre 1902, wo gerade er die Vorlage der Regierung mit ganz besondere Geschick vertreten habe, die lebhaftesten Zweifel.

Nachdem Stadtd. Brunhuber die Anregung geben hatte, zu der Deputation auch zwei Fleischer hinzuzuziehen, wurde der Antrag des Magistrats auf Einsetzung einer gemischten Deputation einstimmig angenommen und ihr zugleich der liberale und sozialdemokratische Antrag zur Beratung überwiesen.

Man sieht: Viele Köpfe, viele Sinne, niemand weiß ein Mittel zur Abhilfe der Kalamität anzugeben, man setzt schließlich eine gemischte Deputation ein, und diese, wird auch nichts Brauchbares herausbringen. — Die Kalamität ist eben international!

* **Berlin, 4. Sept.** In Groß-Berlin fanden am Dienstagabend 66 sozialdemokratische Profiteerversammlungen statt, die von der Berliner Parteileitung einberufen waren. Referenten waren bekannte sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete und Stadtverordnete sowie Führerinnen der sozialdemokratischen Frauenbewegung. In allen Versammlungen wurde eine gleichlautende Resolution angenommen, in der gefordert wurde, daß sofort der Reichstag einberufen werde und die Zölle auf Lebens- und Futtermittel aufgehoben werden.

* **Berlin, 4. Sept.** Der „Vof.-Anz.“ schreibt: Zum Kampfe gegen die Fleischsteuerung hören wir, daß der Berliner Magistrat, noch ehe die darauf bezüglichen Anträge der Stadtverordneten zur Beratung kommen, die seit dem Vorjahre bestehende gemischte Deputation zur Beratung von Maßnahmen für die Vinderung der gegenwärtigen Fleischsteuerung auf den Dienstag nächster Woche einberufen hat. — Auch der Lichtenberger Magistrat hat in dieser Frage bereits Beschlüsse gefaßt. Er entschied sich prinzipiell dafür, Maßnahmen zu treffen, die die Abgabe von Fleisch zu billigen Preisen an die ärmere Bevölkerung der Stadt ermöglichen. Mit der Anregung des Schöneberger Magistrats, für Großberlin eine gemeinsame Aktion gegen die Fleischsteuerung in die Wege zu leiten, erklärte sich der Magistrat einverstanden.

* **Halle a. S., 4. Sept.** Die Teuerungsdeputation hat gestern Dienstag getagt. Ueber ihre Verhandlungen ist, da sich erst der Magistrat mit ihren Beschlüssen zu befassen hat, Geheimhaltung anempfohlen worden, so daß wir nicht in der Lage sind, hierüber berichten zu können. Die Stadtverordneten dürften sich erst Montag über acht Tage mit dieser Angelegenheit befassen.

* **Arnstadt, 3. Sept.** Auch der hiesige Gemeinderat beschäftigte sich mit der jetzt herrschenden Fleischsteuerung. Er beauftragte den Magistrat, beim Ministerium in Sondershausen dahin vorstellig zu werden, daß der Bundesratsvertreter dafür eintritt, die Grenzen des Reichs für die Einfuhr von Fleisch und lebendem Schlachtvieh aus dem Auslande unter Aufhebung oder Ermäßigung der darauf ruhenden Einfuhrzölle und Wahrung der vom veterinärpolizeilichen Standpunkt aus gebotenen Vorsichtsmaßnahmen zu öffnen. Außerdem wählte man eine Kommission, die mit dem Magistrat gemeinsam geeignete Maßnahmen zur Vinderung der Fleischsteuerung treffen soll. (Man darf gespannt sein, zu erfahren, was die in den einzelnen Städten eingesetzten Kommissionen beschließen und was diese Beschlüsse auf die Preisbildung für eine Wirkung ausüben werden. Am besten ist's, man stellt seine Erwartungen in dieser Beziehung nicht zu hoch. Die Red.)

Zum Kapitel Fleischsteuerung

(schreibt u. a. die „Neue Reichsreform“):
In der bayerischen Abgeordnetenkammer hat die in Aussicht gestellte Debatte über die Nahrungsmittelsteuerung infolge der bekannten sozialdemokratischen Interpellation nunmehr stattgefunden. Die Sozialdemokratie forderte, daß die bayerische Regierung im Bundesrat den Antrag stelle, den Reichstag baldmöglichst einzuberufen und ihm Gesetzesvorlagen zu unterbreiten, betreffend sofortige Suspendierung der Zölle auf Lebens- und Futtermittel, Definnung der Grenzen für ausländisches Vieh und Fleisch unter Aufrechterhaltung der veterinärpolizeilichen Maßnahmen, Aufhebung der Einfuhrzölle und Einföhrung von Geflügelsteuern.

Minister des Innern Frhr. v. Soden wies in Beantwortung der Interpellation darauf hin, daß die Steigerung der Lebensmittelpreise im letzten Jahrzehnt eine internationale Erscheinung geworden sei. Jedemals bestche kein Anhaltspunkt, daß die Preissteigerung ihren Grund in den Bestimmungen der deutschen Zollgesetzgebung habe. Es sei also der Versuch, die Schuld an der jetzigen Lage der deutschen Landwirtschaft oder der Regierung zuzuschreiben, unbedeutend. Die deutsche und speziell die bayerische Landwirtschaft habe im Gegenteil ihr Möglichstes getan, um den Nahrungsbedarf für das deutsche Volk aufzubringen, ebenso unbedeutend seien die Vorwürfe gegen die Staatsregierung und die Reichsleitung, als ob diese unter dem Einflusse agrarischer Kreise verabsäumt habe, die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen. Eine Befreiung der Zölle würde zu einem Zusammenbruch des gesamten deutschen Wirtschaftslebens führen. Eine Steigerung der Preise von Brotgetreide seit 1881 nicht eingetreten. Getreidezölle und Einfuhrzölle trügen keine Schuld an der Verteuerung der Lebensmittel. Von einer Fleischnot könne in Bayern nicht die Rede sein, und auch von einer amtlich nachgewiesenen Unterernährung, die für die Gesundheitsverhältnisse der Bevölkerung die schlimmsten Folgen bedeuten würde, könne in Bayern unter keinen Umständen gesprochen werden. Redner meint zum Schluß, es müsse unbedingt festgehalten werden an der bewährten deutschen Schutz-zollgesetzgebung.

Es darf als sicher angesehen werden, daß der bayerische Minister die Ansicht wiedergegeben hat, die im Bundesrat maßgebend ist. Es muß aber immer von neuem darauf aufmerksam gemacht werden, daß die von der Sozialdemokratie erhobenen Forderungen, bis auf die Einföhrung des Geflügelsteuern, die nach unseren früheren Ausführungen nichts nützen würde, allgemeine Forderungen sind. Will die Sozialdemokratie, daß man sich ernsthaft mit ihren Forderungen beschäftigt, so soll sie sagen, welche Bestimmungen sie abgeändert haben will. Mit den bloßen Behauptungen, daß die bestehenden Anordnungen aufgehoben oder geändert werden könnten, kommt man nicht vorwärts.

* **Berlin, 4. Sept.** Wie die „Allgem. Fleischer-Ztg.“ mitteilt, hat die Berliner Fleischer-Vereinigung in ihrer Generalversammlung folgende Erklärung einstimmig angenommen: Die ungenügende Befriedigung der deutschen Schlachtviehmärkte hat zu einer Viehsteuerung und naturgemäß zu einer Fleischsteuerung, wie solche noch nicht dagewesen ist, geführt. Aus Regierungskreisen werden Artikel veröffentlicht, welche zwar die Viehknappheit und Viehsteuerung anerkennen, aber gleichwohl zu bemerken suchen, daß die deutsche Landwirtschaft an der Notlage keine Schuld trägt. Gegenüber diesen Versicherungen vom grünen Tisch stellt die Berliner Fleischer-Vereinigung aus der Praxis des geschäftlichen Lebens die Tatsache fest, daß die deutsche Vieh- und Fleischwirtschaft nicht verkannt und mit Freundschaft, wenn auch ihr Aufschwung nicht verkannt und mit Freundschaft begrüßt wird, schon seit Jahrzehnten sich außerstande gezeigt hat, die gestiegenen Anforderungen der Fleischernährung des deutschen Volkes zu befriedigen. Die Berliner Fleischer-Vereinigung kann nach den bisherigen Erfahrungen auch der Beseitigung, daß die deutsche Landwirtschaft in Zukunft ausreichend Schlachtvieh zu liefern stark sein werde, nicht den geringsten Wert beimessen. Die Berliner Fleischer-Vereinigung fordert daher von neuem als einziges Mittel zur Abhilfe des Notstandes Definnung der Grenzen für die Einföhrung von lebendem Schlachtvieh. — (Damit reimt es sich allerdings schlecht zusammen, daß nach gewöhnlicher Maßen in Halle, Frankfurt a. M., München ufm. Schweine in so großer Anzahl zum Verkauf standen, daß ein großer Teil unverkäuflich blieb. Die Red.)

Ausland.

* **Petersburg, 4. Sept.** Mit dem vor einigen Tagen auf der

Fahrt von Antwerpen nach Russland untergegangenen Dampfer „Rurs“ ist, wie jetzt bekannt wird, auch das für das Schlachtfeld von Borodino (7. September 1812) bestimmte französische Denkmal in den Fluten der Ostsee versunken; auch der Schöpfer des Werkes, der Bildhauer Paul Benaul, ist ertrunken. Die französische Militärmission, die das Denkmal übergeben sollte, ist in Petersburg inzwischen eingetroffen.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Sept. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser hat sich, wie aus Zürich gemeldet wird, heute früh in's schweizerische Manövergelände begeben. — Ihre Maj. die Kaiserin ist nach dem Neuen Palais bei Potsdam übergeföhrt.

Die „Nordd. Allg. Zig.“ gibt zu, daß die Gefesgebung über das Zwangsimmunungswesen den gewünschten Erfolg nicht erzielt habe. Die Erfahrung hat gezeigt, so schreibt das halbamtliche Organ, daß das dem Handwerk in den Immnungen verliehene Selbstverwaltungsrecht nur ungenügend durchgeführt wurde. Den Vorständen hat man die ganze Verwaltungsbewehrung überlassen und nicht berücksichtigt, daß es ihnen vielfach an den nötigen Zeit, Geld und die Aufgabendeckung zu erfüllen. Nach dem Beispiele Wittens wird daher nichts anderes übrig bleiben, als wenn es auch Opfer kostet, im Anschluß an den Immnungsaußschuß eine gemeinsame Verwaltungsstelle ins Leben zu rufen und deren Geschäftsführer zum Verwalter der einzelnen Immnungen zu machen. Der Geschäftsführer in Wittin warnt aber, wie das amtliche Blatt weiter schreibt, vor übereilten Gründungen solcher Verwaltungsstellen.

Danzig, 4. Sept. In Marinekreisen erwartet man für Anfang Oktober wieder einen unangenehmen Besuch eines englischen Kreuzergeschwaders in einem deutschen Ostseehafen. Der Besuch wird voraussichtlich in der Danziger Bucht stattfinden, die bereits im Herbst 1908 von einer größeren englischen Seemacht unter Admiral Wilson ohne vorherige offizielle Anknüpfung angefallen wurde. Diesmal dürfte es sich um das von Admiral Sir George Warrender befehligte zweite Kreuzergeschwader handeln, das zwischen dem 9. und 15. Oktober auf der Rückkehr von Libau zu erwarten ist. Das Geschwader setzt sich aus 5 Kreuzern zusammen.

Dortmund, 4. Sept. Die „S. Z.“ berichtet: Es verlautet, Pfarrer Traub wolle das Hofhaus befehlen und in Dortmund religiöse Übungen veranstalten, auch sollen bereits wohlhabende Freunde zu einer großen materiellen Aktion für den entlassenen Geistlichen zusammengetreten sein.

Dortmund, 4. Sept. Die „Münd. Neuest.“ schreiben: Die Nachricht von der Amtsentsetzung des Pfarrers Traub in Dortmund durch den Spruch des Oberkirchenrates hat in der Gemeinde des Bezirkes unangehore Aufregung hervorgerufen. Das Urteil ist jetzt Traub mitgeteilt worden und wird am Freitag mit allen Einzelheiten und mit der Begründung veröffentlicht werden. Seit dem Zust der Pfarrer Traub nicht mehr amtieren, auch keine Vertretungen mehr übernehmen. Das für den September bereits vorausbezahlte Gehalt hat er zurückzubehalten. Aus dem Urlaub, den er gegenwärtig in Tirol zubringt, dürfte er nicht mehr nach Dortmund zurückkehren, falls die Angelegenheit nicht noch zu seinen Gunsten entschieden werden sollte. Die Reinkatholische Gemeinde, die von dem Verlust ihres Pfarrers schwer getroffen sein würde, beabsichtigt, sich mit einem Gnadengesuch an den König zu wenden.

Luftschiffahrt.

Das Deutsche Wasserflugzeug-Meeting.

Heiligendamm, 4. Sept. Der heutige Morgen-Wasserflugzeug-Wettbewerb des Deutschen Flieger-Bundes brachte Wächner einen Erfolg, der leider durch eine schier ungläubliche Nachlässigkeit eines Monteurs beeinträchtigt worden ist. Wächner startete kurz nach 7 Uhr und flog, wie es zur Hauptkonturrenz erforderlich ist, 30 Minuten lang über dem Wasser. Dann vollzog er den „Zu-Wasser-Gang“ und stellte den Motor ab. In wenigen Sekunden hatte er den Motor ohne fremde Hilfe wieder angefaßt und erhob sich leicht von der Oberfläche des Meeres. Es galt nun, den Höhenflug zu absolvieren. Für die Konturrenz ist eine Höhe von 300 Meter vorgeschrieben. Die Marine verlangt außerdem, daß die Maschine, die sie anlaufen will, in 500 Meter Höhe kommt. Wächner flog leicht an, und man glaubte schon, daß er jetzt alle verlangten Bedingungen glatt erfüllen würde. Doch nach nur 200 Metern, als er plötzlich ziemlich weit vom Flugfeld entfernt, auf die Wasseroberfläche niederging. Das beachtenswerte Torpedoboot dampfte sofort mit voller Kraft heran, und nach etwa einer Stunde war Wächners Apparat eingeschnappt. Die Ursache der Beugung des Fluges lag daran, daß das Benzin ausgegangen war. Großer Aergern herrschte über den Monteur, der, obwohl er noch vorher von dem Besizer Paul Zeyffig auf die Nachfüllung aufmerksam gemacht worden war, nicht genügend Benzin mitgegeben hatte. Nur noch fünf Minuten hätte der Bortat zu reichen brauchen, da sich Wächner bereits auf 250 Meter befunden hatte. So kam er durch ein Mißgeschick um den wohlverdienten Erfolg. — Von Gorrissen brachte seinen neuinventierten zweiten Ago-Doppeldecker zu Wasser, konnte jedoch nicht freikommen, da durch den Wellenschlag, der von unten stark auf die Schwimmer drückte, zwei Stahlrohre am Fahrgefäß und zwischen den Tragflächen erheblich verbogen wurden. Der Alt-Eindecker ist nunmehr fertiggestellt und soll nachmittags seine ersten Schwimmerprobe machen.

Eine Sturmflut des Luftschiffes „Schütte-Lanz.“

Berlin, 5. Sept. Das Luftschiff „Schütte-Lanz“, jener in den Jahren 1909—1911 nach den Plänen des Professors Schütte auf der Werft des Dr. Karl Lang in Rheinau bei Mannheim erbaute, 130 Meter lange Lenkballon, hat am gestrigen Mittwoch seine Rückfahrt von der Reichshauptstadt, wo es mehrere Wochen stationiert war und zahlreiche Aufstiege unternommen hatte, nach seinem Heimatsort Mannheim angetreten. Eine frühe Reinfahrt sollte mit mehreren Passagieren unternommen werden. Leider mußte jedoch die Luftreise unter so ungünstigen Witterungsverhältnissen stattfinden, daß das Luftschiff sein Ziel nicht erreichen konnte. Nachdem es schon über die Hälfte seines Weges in ziemlich schneller Fahrt zurückgelegt

hatte, mußte es umkehren und vor den Unbilden der Witterung in Gothaer Luftschiffhafen Schutz suchen. Das Luftschiff war zu seiner Rückfahrt kurz nach Mitternacht in der ersten Stunde des Mittwochs vom Flugplatz Johannisplatz bei Berlin aufgestiegen. In stottem Tempo gelangte es nach ungefähr sechs Stunden bis nach Thüringen. Es überflog um 6 Uhr 10 Gotha und verfolgte von da die Bahnlinie bis Eisenach, wo es um 7 Uhr gestrichet wurde. Hier wandte es sich dann der Bahnlinie Eisenach-Lichtenfels zu, um in der Nähe von Wacha in westlicher Richtung über die Ausläufer des Rhöngebirges nach Hünfeld weiterzuziehen. Hier wurde es um 9 Uhr in geringer Höhe gestrichet und nahm dann die Richtung der Bahnstrecke Webra—Frankfurt auf und überflog um 9 Uhr 20 Fulda. Das Luftschiff hatte auf dieser Strecke mit starkem Gegenwind zu kämpfen, so daß der Führer die Luftschiffhalle in Gotha durch ein abgeordnetes Telegramm benachrichtigte, daß das Luftschiff unter Umständen zu einer Notlandung nach Gotha zurückkehren müsse, um dort Benzin nachzufüllen. Das Luftschiff konnte der ungünstigen Witterung wegen nur mit mäßiger Geschwindigkeit fahren; zum Zurücklegen der etwa 50 Kilometer betragenden Luftlinie von Eisenach nach Fulda benötigte es über zwei Stunden. — Eine Zwischenlandung mußte das Luftschiff auf der Weiterfahrt infolge Benzinmangels vornehmen. Es ging bei dem Dorfe Dorfborn bei Neuhof, Kr. Fulda, auf freiem Felde um 11 Uhr nieder. Die Landung ging glatt vor sich. Das fehlende Benzin wurde von dem Kabiner in Neuhof zur Nachfüllung geliefert.

Schwege, 4. Sept. Das heute vormittag um 11 Uhr bei Neuhof gelandete Luftschiff „Schütte-Lanz“ flog um 12 Uhr nach erfolgter Benzinnachfüllung wieder auf. Es hat jedoch seine geplante Fernfahrt nach Mannheim wegen schlechter Wind- und Wetterverhältnisse aufgegeben und ist nach der Luftschiffhalle in Gotha zurückgefahren. Es nahm auf der Rückreise denselben Weg wie heute früh auf der Hinreise. Es wurde um 12,15 Uhr in Fulda, 12,20 Uhr in Hünfeld, 12,25 Uhr in Wacha a. d. Berra und um 1 Uhr in Eisenach gestrichet. — Auch nach der Umkehr hatte das Luftschiff weiterhin unter den Unbilden der Witterung arg zu leiden. Der Sturm warf das Luftschiff hin und her und trieb es wiederholt von der Fahrtrichtung ab. Dazu kam, daß das Luftschiff in der Gegend von Fulda den Verlust eines Propellers erlitt. Der Propeller des hinteren Motors brach, so daß auf der Weiterfahrt nur noch der andere Propeller in Tätigkeit blieb.

Gotha, 4. Sept. Das Luftschiff „Schütte-Lanz“ traf in ganz langamer Fahrt gegen 1/2 Uhr mittags über dem hiesigen Luftschiffhafen ein. Die Landung war sehr schwierig, da der Wind das Schiff stets abtrieb. Ueberaus schwierig gestaltete sich das Einbringen des „Schütte-Lanz“-Luftschiffes in die Halle. Gegen 150 Soldaten der Luftschiffabteilung sowie zahlreiche Feuerwehreinheiten waren zur Hilfeleistung herangezogen worden. Fast zwei Stunden währte es, bis es gelang, den riesigen Körper des Luftschiffes in die Längsrichtung der Halle zu bekommen, so daß eine Sturmpause um 3 1/2 Uhr benutzt werden konnte, um den „Schütte-Lanz“ in die Halle zu ziehen. — Wie der Führer des Schiffes übrigens mitteilte, hat sich das Luftschiff bei diesem Sturmflug glänzend bewährt. Der Propellerbruch erfolgte nicht während der Fahrt, sondern bei der Zwischenlandung in Neuhof. Erstere Besatzmitglieder hat das Schiff nicht erlitten. Es wartet in Gotha befehligen Wetter ab, um dann die Rückfahrt nach Mannheim fortzusetzen.

Ein ungarischer Offizier und drei Mann vom Ballon entführt.

Budapest, 4. Sept. Im Militärlager bei Derfenz finden zurzeit Artilleriemannschaften, die mit Ballonübungen verbunden sind. Oberleutnant Nieszaworfer erhielt den Befehl, einen sogenannten Drachenballon zum Luftstief vorzubereiten. Er begann zeitig morgens mit dem ihm zugeteilten Artilleristen die Arbeit, die aber von starkem Winde sehr beeinträchtigt wurde. Die Seile wurden von mehr als 100 Artilleristen gehalten. Als alles vorbereitet war, stieg Nieszaworfer in den Korb, und die letzten Vorbereitungen zu treffen. Währenddessen hielten die Soldaten mit Anspannung aller Kräfte die Seile, als plötzlich ein starker Windstoß den Ballon in die Höhe riß. Die Artilleristen sprangen aus einer Höhe von zwei Meter zur Erde. Drei Soldaten verarmten jedoch den geeigneten Augenblick und wurden vom Ballon über 100 Meter hoch mitgeführt. Sie hielten sich an einem Stricke fest und wollten dem Oberleutnant zurufen, daß sie mitgerissen seien. Dieser befand sich selbst in verwegener Lage und hatte die Ahnung, daß sich drei Soldaten unter ihm befinden. Er arbeitete mit übermenschlicher Kraft, um so Boden zu gelangen. Das Luftschiff wurde von Derfenz abgetrieben, und der Lagerkommandant verfügte sofort, daß in der Richtung, wo das Luftschiff am Horizont verschwand, die Berunglichten aufgesucht würden. Um 7 Uhr erlöste das Feldtelephon; Nieszaworfer meldete, daß er bei der Driftschiff Losjenseit gelandet und unverletzt sei. Auf die Frage, was mit den drei Artilleristen geschehen sei, war er ganz erstaunt. Er wußte von ihnen noch immer nichts. Sofort wurden die Soldaten entandt, um sie aufzufinden. Einer, namens Johann Goebis aus Dersburg, wurde in den Ästen eines Baumes gefunden, der andere lag daneben auf der Erde. Beide sind tot.

Local.

Merseburg, 5. Sept.

Einquartierung. Uebermorgen tritt starke Einquartierung hier selbst ein.

Landes-Vericherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt. Mit dem Neubau an der Weißen Mauer ist der Anfang gemacht worden, und steht zu erwarten, daß die Arbeiten rüstig fortjahren.

Bei den Ausgrabungen am Kloster wurde dieser Tage ein Skelett gefunden.

Wieder ein Einbruch. Kaum ist man des Einbrechers in der Dammtstraße habhaft geworden, so ist schon wieder von einem Einbruchsdiebstahl zu berichten: In verlassener Nacht wurde in die Wohnung einer Dame in der Burgstraße eingebrochen; dieselbe hat die Miets-Wohnung mit ihrer Tochter gemeinschaftlich inne. Die Diebe nahmen mehrere goldene Uhren, Ketten, Schmuck und bares Geld mit sich und sind unbetreffet entkommen.

Auszeichnung. E. K. S. der Kronprinz hat dem Gemeindevorsteher Haut zu Scopau eine goldene Büfennadel mit höchstseiner Namenszug verliehen, um dadurch seinen Dank für den Empfang seitens der Scopauer Gemeinde nach besonderen Ausdruck zu zeigen. Wie erinnerlich, fiel die am Seldengange von Scopau errichtete Ehrenspalte durch ihre künstlerische Ausführung ganz besonders auf.

Zur Gruben-Katastrophe in Frankfurt.

Paris, 4. Sept. Die Grubenkatastrophe, die sich Dienstag nachmittag in dem Schachte La Clarence unweit Sens ereignete, hat mehr Opfer gefordert, als die ersten Mitteilungen erkennen ließen. Nach den neuesten Mitteilungen hat das Unglück 41 Tote und 23 Verwundete gefordert. 37 Leichen befinden sich noch in der Grube.

Bestrafung. 5. Sept. Nachdem ein Oberingenieur die Grube Clarence gestern abend in einer Tiefe von 1000 Metern noch einmal nach allen Richtungen durchsucht, aber kein Verstecktes mehr gefunden hatte, stellten die Ingenieure, um nicht Verstecktes ungenutzt aufs Spiel zu setzen, die Einfahrten ein. Es wurden mehrere neue Explosionsgefahr entdeckt. Der Minister für öffentliche Arbeiten befehligte die Vermundeten und wies für die Hinterbliebenen der Verunglückten 20000 Franc an.

Vermischtes.

Leipzig, 4. Sept. Der in L.-Schloß mohnende Einjährig-Freiwillige Otto Kain der 5. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 107 hat sich in seiner Wohnung mit seiner Frau, der 20jährigen Hausdienterin Margarete Kain aus Greiz, die in Leipzig, Naumburger Straße, wohnt, erschossen. Er hatte vorher seine Braut im Automobil in Greiz abgeholt und in eine Wohnung genommen. Das Motiv zu der unglücklichen Tat ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden. Hierzu wird noch gemeldet: Der Einjährig-Freiwillige Kain kehrte am Dienstag gegen 10 Uhr vormittags beselbstschämig ausgereist im Automobil aus dem Manöver nach seiner Wohnung in der Breitenfelder Straße zurück und gab seiner Braut gegenüber an, daß er wegen Krankheit beurlaubt worden sei. Kurz darauf lag er in seinem Zimmer tot auf dem Boden. Die Braut wurde darauf und fuhr wieder per Automobil fort, und zwar nach Leipzig, zum Wohnort der Eltern. Beide sind dann in den Nachmittagsstunden nach Leipzig zurückgekehrt. Das Mädchen hatte vor seiner Abreise einen Brief an seine Eltern gerichtet, in dem es mitteilte, daß es gemeinsam mit dem Schwägerin aus dem Leben scheiden werde. Sofort nach Empfang des Briefes kamen die Eltern auf die Nachricht auf die Suche nach dem Sohn, der jedoch nicht zu finden war. Kain hatte am Dienstagabend gemeinsam mit seiner Frau zunächst eine in Einjährig-Freiwilligen in Goßitz viel besuchte Gastwirtschaft aufgesucht und von hier aus nach mehrere Weinstuben der Altstadt Leipzig. In ziemlich später Nacht kehrte das Paar nach der Wohnung des Kain zurück. Die Vermieterin hatte noch den Nacht ein wenig schlafen wollen, als wenn ein Stuhl umgeworfen worden sei, geriet dabei aber nicht daran, daß es Schüsse sein könnten. Als sie am Mittwochmorgen das Zimmer betrat, fand sie die beiden jungen Leute erschossen auf. Der Vater des Kain ist Lehrer in der Nähe von Halle. Die Eltern der beiden Toten trafen im Laufe des gestrigen Vormittags ein. Das Mädchen wird in seiner Heimat in der Provinz vergraben werden. Die scharfsichtige Tat hat er mit einem leuchtend hellen Revolver ausgeführt. In dem von der Kain hinterlassenen Briefe beteuert die Braut, daß er Otto völlig unzufrieden sei. Es ist hierzu mitzuteilen, daß gegen Kain seit einigen Tagen ein Verfahren wegen eines Stillschließens eingeleitet war. Seit dem 1. September wegen eines Stillschließens in seiner jetzigen Wohnung, und seine frühere Braut hatte, als er umzog, eine Anzeige gegen ihn erstattet. Das eingeleitete Verfahren allein dürfte aber kaum der Grund zu der unglücklichen Tat sein. Kain war ein sehr ruhiger, bescheiden, für sein Vergehen erhalten. Es ist nicht mehr anzunehmen, daß er sich selbst tötete. Er hatte sich wohl noch finanziell ein gutes Auskommen, lebte aber weit über seine Verhältnisse. Ein Gehilfer Gustav M., 3. hatte für Autofahrten allein über 200 M. zu fordern. Gerade Autofahrten unternahm Kain ziemlich häufig, wobei er sich meist als Sohn eines reichen Mittelgutsbesizers ausgab. Auch sonst hatte er feinsinnige Bekanntschaften. Es scheint nun, daß er in den letzten Tagen mit Geldmangel gekämpft hat. Dieses konnte die gleichzeitig seitens der Militärbehörde eingeleitete Untersuchung wegen der angeblichen fittlichen Verfehlung, scheitern in dem jungen Manne den Plan gereift zu haben, aus dem Leben zu scheiden.

Breslau, 4. Sept. In Bismontag bei Glatz erhob der einarmige Anwalt Paul Herrmann, ein als brutal bekannter Mensch, der früher schon seine Ingegnierien verfahrenen Eltern mit einer hölzernen Hand selber mißhandelt hatte, im Streit seinen Bruder. Als der Gendarm die Angelegenheit untersuchen wollte, verbarrierte sich die in die Liebsteinder und verlegte den Gendarmen sowie dem Gemeindevorsteher. Schließlich wurde das Haus gestürmt und der Mörder verhaftet.

Spanbau, 4. Sept. Ein schimärer Frenel, dessen Urheber bisher noch nicht ermittelt werden konnten, wurde diese Nacht bei Spanbau verübt. Die dicht am dortigen Viehhof liegende Weide der Kleinbauern wurde verlegt worden, so daß der Zug entgleiste. Der Lokomotivführer sowie der Heizer, die von der Maschine geleitet wurden, erlitten Verletzungen.

Plauen i. T., 4. Sept. Heute früh um 6 Uhr hat auf dem Wege zur Arbeit der Fegeltreger Haenel seine Frau von einem trennt lebende Frau durch zwei Schüsse.

Paris, 4. Sept. Die Pariser Polizei hat sich mit einer seltsamen Angelegenheit zu befassen. Es beging eine junge Dame, von der nur angegeben wird, daß sie sehr schön und brünett ist, in dem Hotel—Resort der Fehler am Bagagnons vernehmlich während der Fahrt, kurz vor der Ankunft an der belgischen Grenze, Stöhnen und Jammern. Als er das Damenabteil erster Klasse betrat, gewahrte er im matten Schein der abgeblendeten Lampen eine junge Dame, die sich augenblicklich in furchtbarem Schreien auf dem als Lager hergerichteten Sitze des Wagens massives Produkt enthalten hatte. Da aber das Giftstück abgerissen war, so ließ sich nicht ermitteln, was für ein Mittel in dem Karton enthalten war. Die Haare der halbentkleideten Dame waren mit Rosen befränzt, und in dem Abteile lagen mehrere grüne Zweige. Auf der Brust lag die Selbstmörderin die Photographie einer älteren Dame. Von dem kleinen Fingerring des Coups lag ein Zettel, auf dem die Worte „Ich liebe dich“ nicht zu Paris.“ Ein sofort telegraphisch zur nächsten Station bestellter Arzt der französischen Nordbahngesellschaft forderte der Dame nur eine Aethererprobung machen; er ließ sie dann weiterfahren. Als die unbekannte Dame am halb fünf Uhr morgens in Paris anlangte, wurde sie ins Spital gebracht, wo sie um 10 Uhr starb, ohne auch nur ein Wort gesprochen zu haben. Man weiß daher, daß die Fehler oder Personaltypen nicht, ob es sich um eine Deutsche, eine Französin oder eine Angehörige einer anderen Nationalität handelt. Die Wäsche ist mit dem Buchstaben A. C. gezeichnet.

Bregenz, 5. Sept. Gestern nachmittag wurde in der Beschlußsbe von Rhombgen in Dornbirn ein Räuber der Rhodener Schiffe auf dem Beschäftigungsinhaber ab, der tödlich verletzt wurde. Der Verbrecher wurde von Gendarmen festgenommen. Er stammt aus Böhmen.

Innsbruck, 4. Sept. Ingenieur G. Grieger aus Nürnberg ist bei der Befreiung des Eisner in den Sektoren Dolomiten abgetrieben. Die gänzlich zerfahrene Leiche wurde von Bergführern geborgen. Der Tote wird heute nach Nürnberg übergeführt.

Mufflers Kinder-Nahrung. Unbedingt einmüde in warmer Jahreszeit zuverlässigste Nahrung für kleine Kinder. Für einen Versuch senden eine Probeküchle kostenfrei Muffler & Cie, Freiburg i. Brg.

Amtliehe Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Gemäß § 112 der Kreisordnung hat der Kreistag intern 21. d. Mts. eine Neuverteilung der Kreisabgeordneten auf die einzelnen Wahlverbände und zwar Städte, Großgrundbesitz und Landgemeinden vorgenommen. Die Zahl der Abgeordneten für den ganzen Kreis ist nach Maßgabe der Seelenzahl auf 38 festgelegt, wovon auf die Städte 15, auf den Großgrundbesitz 12 und auf das platt Land 11 entfallen. Die Zahl der städtischen Abgeordneten auf die 5 Städte nach Verhältnis der Bevölkerung verteilt, ergibt für Merseburg 8 Abgeordnete, Schkeuditz 3 Abgeordnete, Lützen 2 Abgeordnete, Schafstedt 1 Abgeordnete, Raasdorf 1 Abgeordnete.

Die aus der unten abgedruckten Nachweisung sich ergebenden Bezirke sind bestätigt.

Diese Verteilung, gegen welche den Beteiligten innerhalb einer Frist von 4 Wochen nach Ausgabe dieses Blattes die Klage bei dem Bezirksauschusse zuzuführen, bleibt für einen Zeitraum von 12 Jahren maßgebend.

Merseburg, den 21. August 1912. Der königliche Landrat. Graf v. Hauffonville.

I. Wahlbezirk.

Rappendorf 1372 Einwohner, Angersdorf 173 Einwohner, Deuchitz 411 Einwohner, Schlettau 776 Einwohner, Holleben 1115 Einwohner, Benndorf 183 Einwohner, Dehlig a. B. 1009 Einwohner, Dörffels 285 Einwohner, Köpzig 79 Einwohner, Rodendorf 141 Einwohner, Neutrichen 200 Einwohner, Hohenweiden 164 Einwohner, Rattmannsdorf 76 Einwohner, Corbetta 334 Einwohner, Schlopau 476 Einwohner. Summa: 6744 Einwohner.

II. Wahlbezirk.

Knapendorf 265 Einwohner, Neißchau 50 Einwohner, Bündorf 172 Einwohner, Milzau 194 Einwohner, Bifchdorf 169 Einwohner, Kleinlauchstedt 91 Einwohner, Oberkriestedt 102 Einwohner, Unterkrigstedt 194 Einwohner, Burgstaben 127 Einwohner, Kleingräßendorf 83 Einwohner, Schandorf 119 Einwohner, Cracau 154 Einwohner, Raschwitz 101 Einwohner, Reinsdorf 133 Einwohner, Wünschendorf 138 Einwohner, Oberlobichau 179 Einwohner, Niederlobichau 396 Einwohner, Niederrönsch 435 Einwohner, Großgräfendorf-Strößen 617 Einwohner, Schotteter 613 Einwohner. Summa: 4332 Einwohner.

III. Wahlbezirk.

Gollenbey 135 Einwohner, Burgliebenau 289 Einwohner, Meuschau 715 Einwohner, Venenien 211 Einwohner, Köpzig 43 Einwohner, Lützen 69 Einwohner, Tragarth 91 Einwohner, Kriegsdorf 175 Einwohner, Breßig 198 Einwohner, Walkendorf 309 Einwohner, Wegwitz 103 Einwohner, Röschen 640 Einwohner, Fichtenbühl 128 Einwohner, Zweimer-Göhren 274 Einwohner, Döllau 186 Einwohner, Günstersdorf 179 Einwohner, Zschögen 167 Einwohner, Köpzig 182 Einwohner, Rodden 118 Einwohner, Pissen 94 Einwohner, Wörsitz 122 Einwohner, Gorbürg 312 Einwohner, Maßlau 77 Einwohner, Kleinliebenau 91 Einwohner, Trebnitz 195 Einwohner, Treppau 248 Einwohner, Wüsteneuzsch 108 Einwohner, Wöllau 142 Einwohner, Lemnitz 280 Einwohner, Ofrau 382 Einwohner, Poritz-Poppitz 845 Einwohner, Keufchberg 1175 Einwohner, Balditz 384 Einwohner. Summa: 8617 Einwohner.

IV. Wahlbezirk.

Rapitz 1416 Einwohner, Mabelwitz 1103 Einwohner, Cursdorf 398 Einwohner, Emmersitz 429 Einwohner, Heuditz 170 Einwohner, Weßitz 1477 Einwohner, Ermlich-Möhlen 495 Einwohner, Oberthau 278 Einwohner, Köpzig 500 Einwohner, Wegmar 302 Einwohner. Summa: 7104 Einwohner.

V. Wahlbezirk.

Jcherben 101 Einwohner, Agendorf 251 Einwohner, Geisa 310 Einwohner, Wöfien 266 Einwohner, Köpzig 715 Einwohner, Oberbeuna 566 Einwohner, Niederbeuna 146 Einwohner, Reipitz 272 Einwohner, Frankleben 777 Einwohner, Münsfeld 254 Einwohner, Raundorf 264 Einwohner, Körsbüsch 328 Einwohner, Benndorf 488 Einwohner, Leuna-Odenhof 292 Einwohner, Köpzig 168 Einwohner, Köpzig 126 Einwohner, Daspig 112 Einwohner, Cröllwitz 215 Einwohner, Kirchföhrendorf 308 Einwohner, Spergau 941 Einwohner. Summa: 6900 Einwohner.

VI. Wahlbezirk.

Zollwitz 445 Einwohner, Leuditz 479 Einwohner, Rauern 237 Einwohner, Ragwitz 192 Einwohner, Jöllschen 188 Einwohner, Elerbach 64 Einwohner, Voßfeld 316 Einwohner, Schwebwitz 119 Einwohner, Müchitz 217 Einwohner, Wöden 303 Einwohner, Gobbula-Wetta 635 Einwohner, Oebles-Schledterwitz 256 Einwohner, Kleinorbetha 258 Einwohner, Oegligsch 107 Einwohner, Dehlig a. S. 214 Einwohner, Dehlig 245 Einwohner, Treben 142 Einwohner, Kempitz 128 Einwohner, Thalshäus 96 Einwohner, Ramptz 266 Einwohner, Alttraufitz 1081 Einwohner, Großleina 674 Einwohner, Kleinleina 388 Einwohner, Köpzig 688 Einwohner, Witzschersdorf 178 Einwohner, Schladebach 733 Einwohner. Summa: 8589 Einwohner.

VII. Wahlbezirk.

Großgöhrn 177 Einwohner, Kleinigöhrn 152 Einwohner, Stöhwitz 107 Einwohner, Gostau 145 Einwohner, Stariedel 426 Einwohner, Söffen 151 Einwohner, Nobles 204 Einwohner, Müschwitz 512 Einwohner, Schösten 272 Einwohner, Tornau 207 Einwohner, Neudien 414 Einwohner, Rahna 147 Einwohner, Caja 152 Einwohner, Kleingörschen 298 Einwohner, Großgörschen 565 Einwohner, Eisdorf 247 Einwohner, Thesau 181 Einwohner, Sittel 178 Einwohner, Segel 128 Einwohner, Peßen 71 Einwohner, Scheidens 89 Einwohner, Löben 61 Einwohner, Hohenlohe 126 Einwohner, Rügen 469 Einwohner, Kleinschlörlopp 195 Einwohner, Großschlörlopp 163 Einwohner, Jitzschen 597 Einwohner, Schteibar 296 Einwohner, Köpzig 195 Einwohner, Schöfen 309 Einwohner, Trohntz 198 Einwohner, Döhlen 115 Einwohner, Meyhen 107 Einwohner. Summa: 7654 Einwohner.

Recapitulation.

1. Wahlbezirk 6744 Einwohner, 2. Wahlbezirk 4332 Einwohner, 3. Wahlbezirk 8617 Einwohner, 4. Wahlbezirk 7104 Einwohner, 5. Wahlbezirk 6900 Einwohner, 6. Wahlbezirk 8589 Einwohner, 7. Wahlbezirk 7654 Einwohner. Summa: 49 940 Einwohner.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Herrn Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten soll zur Ausbildung und Fortbildung von Turn- und Spielleitern und Sportturnern in den Grenzen des Nordostböhmer Turngaues ein Kursus in Halle a. S. — Schule in der Freimühlstraße — und in Naumburg abgehalten werden. Derselbe dauert vom 18. bis 29. September und findet an den Tagen Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachmittags 3 Uhr

statt. Zur Teilnahme ist jeder, welcher Interesse an der Jugendpflege hat, berechtigt. Den Teilnehmern wird mit Ausnahme der Ostseingeheßen die Hälfte des Fahrgeldes 3. Klasse und ein Teil des Zehrgeldes gewährt. Die Meldungen sind an den Gauvertreter, Herrn Turnlehrer G. Meyer Halle, Waageburgerstraße 36, zu richten. Merseburg, den 2. Sept. 1912. Der königliche Landrat. K. R. K. n. Königlich Kreis-Sekretär.

Bekanntmachung.

Im Monat August sind neu- bezw. wiedergewählt und von mir beauftragt:

- 1. Ortsrichter Oefte-Rattmannsdorf, 2. Ortsrichter W. Köpzig-Lützen, 3. Ortsrichter Lingsleben-Köpschen, 4. Schöppe Fehle-Frankleben, 5. Schöppe Helm-Rodden, 6. Schöppe Köpzig-Peßen, 7. Ortsrichter Köpzig-Peßen, 8. Ortsrichter Köpzig-Peßen, 9. Ortsrichter Köpzig-Peßen, 10. Ortsrichter Köpzig-Peßen.

Merseburg, den 2. September 1912. Der königliche Landrat. K. R. K. n. Königlich Kreis-Sekretär.

Bekanntmachung.

Ich mache hiermit die Vorstände der Volksbibliothek des Kreises auf eine von der deutschen Marine- und Kolonialbibliothek, Verlag von Wilhelm Weiger, Berlin W 15, Parisierstraße 4, herausgegebene Reihe von Bänden „Auf weiter Fahrt“ aufmerksam und empfehle sie zur eventl. Anschaffung.

Das Werk enthält 6 Bände, welche auch einzeln bezogen werden können, doch ermäßigt sich der Preis bei Bezug aller 6 Bände bei der großen Ausgabe von 28,50 M. auf 25 M., bei der Volksausgabe von 6 M. auf 4,80 M. Merseburg, den 30. August 1912. Der königliche Landrat. K. R. K. n. Königlich Kreis-Sekretär.

Bekanntmachung.

Hiermit bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß der Kreisarzt, Herr Dr. Felsch, von 2. bis 30. September d. J. beurlaubt ist und in den kreisärztlichen Geschäften des Kreises Merseburg von dem Kreisarzt, Veterinärarzt Anders in Weizenfels, vertreten wird. Merseburg, den 2. September 1912. Der königliche Landrat. K. R. K. n. Königlich Kreis-Sekretär.

Bekanntmachung.

Der Fleischermeister Verh. Seidel in Köpzig hat beabsichtigt in seinem Grundstück daselbst eine Schlächterei für Großvieh zu errichten.

In Gemäßheit des § 17 der Reichsgewerbeordnung bringe ich dies Unternehmen mit dem Bemerkenswerten zur öffentlichen Kenntnis, daß Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen 14 Tagen bei mir schriftlich in doppelter Ausfertigung anzubringen sind. Nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Zeichnung und Beschreibung der Anlage liegen in meinem Büro zur Einsicht aus. Zur mündlichen Erörterung der eventuell rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf Sonnabend, den 21. September d. J. vormittags 10 Uhr, im diesseitigen Büro anberaumt.

In diesem Termine wird auch im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden. Merseburg, den 23. August 1912. Der königliche Landrat. Graf v. Hauffonville.

Nach dem Versicherungsgesetz für Angestellte vom 20. Dezember 1911 (Reichs-Gesetzbl. S. 989) sind von den versicherten Angestellten und ihren Arbeitgebern Vertrauensmänner zu wählen. Diese Vertrauensmänner wählen Beisitzer für den Verwaltungsrat, die Rentenausschüsse, die Schiedsgerichte und das Oberschiedsgericht und können von der Reichsversicherungsanstalt oder den Rentenausschüssen bei Erledigung ihrer Geschäfte zur Mitwirkung in Anspruch genommen werden. Sie sind also die Vertreter der Beteiligten bei der Ausfertigung und Handhabung des Versicherungsgesetzes für Angestellte.

Die Wahlen der Vertrauensmänner werden voraussichtlich im Herbst d. J. stattfinden. Hierbei gilt als Ausweis für die versicherten Angestellten die Versicherungskarte, für die Arbeitgeber eine von der Gemeindebehörde ausgestellte Bescheinigung über die Zahl der von ihnen regelmäßig beschäftigten versicherten Angestellten. Die Versicherungskarten werden von den Ausgabestellen der Angestelltenversicherung für die versicherten Angestellten ausgestellt, insofern sie nicht Mitglieder von Erbsparnissen sind. Voraussetzung für die Ausstellung der Versicherungskarte ist, daß der versicherte Angestellte zuvor die Vorbrude einer Aufnahme- und Versicherungskarte, welche bei den Ausgabestellen unentgeltlich erhältlich sind, ausgefüllt und der Ausgabestelle eingereicht hat. Ausgabestelle für die Aufnahme der Versicherungskarten der Angestellten im Bezirk der Stadt Merseburg ist die Polizei-Verwaltung hier. Die Ausgabe erfolgt im Rathaus, Zimmer Nr. 23. Alle versicherten Angestellten im Stadtbezirk Merseburg werden angefordert, sich schleunigst von der vorbezeichneten Ausgabestelle die Vorbrude einer Aufnahme- und einer Versicherungskarte verabreichen zu lassen und unter Einreichung der ausgefüllten Vorbrude bei der Ausgabestelle die Ausstellung der Versicherungskarte zu beantragen. Ueber die Ausfüllung gibt die mit den Vorbruden auszuhandigende Belehrung Auskunft. Als Ausweis ist der Ausgabestelle der Steuerzettel und gegebenenfalls die Quittungskarte der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung vorzulegen. Versicherte Angestellte, welche bei den Wahlen nicht im Besitz einer Versicherungskarte sind, gehen ihres Wahlrechtes verlustig. Die Arbeitgeber, welche versicherte Angestellte beschäftigen, werden angefordert, bis zur Wahl sich von der Gemeindebehörde eine Bescheinigung über die Zahl der von ihnen regelmäßig beschäftigten versicherten Angestellten ausstellen zu lassen. Ohne Bescheinigung können sie zur Wahl nicht zugelassen werden. (1518) Merseburg, den 2. September 1912. Der Magistrat.

Private Anzeigen. GLOBUS-PUTZ-EXTRACT. Alleinigste Fabrikanten. Beste Putzmittel. Neueste Erfindung. Nicht mit Wasser zu mischen. In reiner Stärke. Fritz Schulz, Firmo a. G. Leipzig. Günstlich geschützt. Made in Germany. Bestes Putzmittel der Welt.

Nachweisung über die Bevölkerungsvorgänge in der Stadt Merseburg vom 1. August 1912 bis 31. August 1912. 1. Einwohnerzahl am 1. August 1912 29320. 2. Zugang durch a) Zugzug 342 b) Geburt 39. 3. Abgang durch a) Beruf 323 b) Sterbefall 22. 4. Es ergibt sich somit ein mehr von 36. Zuz. 345. Bestand der Einwohnerzahl 29356 Merseburg, den 1. Sept. 1912. Die Polizei-Verwaltung.

Verlangen Sie Putzin-Blechflaschen nur mit ges. gesch. Spatropf-Einrichtung. Putzin bester flüssiger Metallputz. Alleinigste Fabrikanten: Fritz Schulz in Akt. Ges. Leipzig. In Flaschen à 10, 15, 30, 50 Pf. u. 1 Mk. überall erhältlich.

FIXONA für ein U machen bei der Auswahl ihres Waschmittels. Ihre Zögern greift sie zu FIXONA, nach dem heutigen Stande der Wissenschaft das beste Waschmittel. Pakete à 35 u. 65 Pf. überall erhältlich. Fabrikant: Thierack, Finsterwalde.

Eine Erfrischung während der angestrengten geschäftlichen Tätigkeit. Eine Tasse Van Houten. Van Houtens Cocoa* zeichnet sich nicht allein durch Reinheit, Aroma und wunderbaren Wohlgeschmack aus, sondern ist leicht verdaulich, nahrhaft und ohne schädlichen Einfluss auf die Nerven. Stets in geschlossenen Packungen, niemals lose zu haben. — Nur eine Qualität, die besetzt. Buckerfabrik Körbisdorf A.G. Campagne-Beginn: Donnerstag, den 26. September. Arbeiter-Annahme: Mittwoch, den 25. September, nachmittags 2 Uhr.

MAGGI[®] Suppen
 sind die besten!
 Mehr als 35 Sorten.
Achtung vor Nachahmungen!



Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft
 Magdeburg—Hamburg—Dresden—Leipzig.
Zweigniederlassung Merseburg
 Aktienkapital **M. 60.000.000.--**. Reserven ca. M. 8.000.000.--
 „Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.“

Das Beste für die Hautpflege ist:
„Pfeilring“  **Lanolin-Seife**
 25 Pfg. pro Stück. 3 Stück 65 Pfg.
 Nachahmungen weisen man zurück.
Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.
 Charlottenburg, Salzufer 16. Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Keuschberg-Dürrenberg
 Gasthof „Zum Grabierwerk“.
Die Hunnenschlacht bei Keuschberg.
 Festspiel zur Neuhundertjahrfeier in der Kirche zu Keuschberg
 von P. von Hausmann-Keuschberg.
 Spieltage: Sonntag, den 8., Montag, den 9., Dienstag, den 10.
 und Mittwoch, den 11. September.
 Anfang: Sonntag, den 8. September, Abends 6 Uhr, an den übrigen
 Spieltagen Abends 7 Uhr.
 Preise der Plätze:
 Am Sonntag, den 8. September, Sperrfig 2 M. I. Platz 1 M.,
 II. Platz 50 Pfg. An den übrigen Tagen Sperrfig 1,50 M. I. Platz 1 M.,
 II. Platz 50 Pfg.
 Der Reinertrag dient zum Bau eines Gemeindehauses in Keuschberg.
 Verkaufsstellen: Goldschmid Klaffenbach in Keuschberg, Kauf-
 mann Striempel in Borsig. Dasselbst und an der Kasse Teztbücher zu 50 Pfg.

Nach Weimar
 besseres Mädchen f. alle Arbeiten,
 das schon in gut. Hause gebient
 hat, pflichttreu und fleißig ist, zum
 1. Oktober in ruhigen Haushalt
 gesucht. Photographie u. Zeugnis
 erbeten.
Frau Behrend,
 (1524) Weimar, Wörthstr. 32 I.
 25 Mark tägl. Verdienst durch
 25 Werk. m. Patentartitel für
 Serren. Neufabrik (1286
 Wittweida-Warlersbach Nr. 180.

Damen
 (Damen Schneiderinnen, Weißnäherin.
 zc.) mit großem Bekanntenkreis er-
 halten hohen Verdienst durch Ver-
 tretung eines Leinen- u. Baumwollw.
 Engros-Hauses. Große Musterkollek-
 tion in Brautausstattungen. (1518
G. Bohl. Magdeburg, Kaiserstr. 45.

H. Schnee Nachf.
 Erstklassiges Spezialgeschäft für
 Strumpfwaren und Trikotagen.
 Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Möbl. Zimmer
 für sofort zu vermieten.
 Globigtauerstr. 29.

MAGGI[®] Suppen
 DIE BESTEN

 1 Würfel für 2-3 Teller 10 Pfg.

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.
Karl Zänzer
 Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft
 für (851)
Leinen- und Baumwollware
Bettwäsche Bettfedern Betten
 Fernspr. 259.
 Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Bankhaus Friedrich Schultze
 Merseburg.
 Gegründet 1862.
 An- und Verkauf von Wertpapieren,
 Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung derselben.
 Diskontierung guter Wechsel.
**Konto-Korrent-
 Depositen- und Scheck-Verkehr,**
 Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage
 der Abhebung bei kulantesten Bedingungen.
 Vermietung von Schrankkassens in feuer- und diebes-
 ficherer Trezoranlage.
 353) **Kostenfreie Einlösung aller Anpous und
 Dividendenscheine.**

Natürliche, echte
Schmiedeberger Eisenmoorbäder.
Russ. irisch-römische Bäder.
 Kohlenäure, Sauerstoff, Zichtennadel, Schwefel,
 Kasten-dampf- und Heißluftbäder.
 Gute Heilerfolge bei Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden, Herz-
 und Nierenkrankheiten.
Johannisbad Merseburg, Tel. No. 245.
 Johannisstr. 10.

Wunderschöne, dauerhafte Ondulation!
Welle dein Haar selbst
 in 5 Min. mit der gesch. Haarweller-Pressen „Rapid“, sofortiger Er-
 folg und sicherste Schonung der Haare garantiert. Leichteste Hand-
 habung. Toupieren und Haarsatz nicht nötig. Dünnstes Haar er-
 scheint voll u. üppig. — Preis 4 Mk. franko gegen Nachnahme. — Geld
 zurück, wenn erfolglos.
Hermann Schulze, Bischofswerda i. Sa. Hohestr. 4.



Von heute ab sind in meinem Geschäftshause wieder zwei weitere reichhal-
 tige, gediegene, fertig gewaschene
Braut-Ausstattungen
 ausgelegt, zu deren Besichtigung ich höfl. einlade. (1525)
 Gez. **K. U.** Gez. **M. T.**
H. C. Weddy-Pönicke
 Leinen- und Wäschehaus
 Leipzigerstr. 6. Halle a. S. Fernruf 292.

Reinicke & Andag,
 HALLE a. S., Gr. Klausstrasse 40. **Möbelfabrik.** Unmittelbare Nähe der Marktkirche.
Werksstätten für Raumkunst und Innendekoration. Besichtigung
 80 Musterzimmer 4 grosse Möbelsäle ist Interessenten ohne Ver-
 bindlichkeit gern gestattet.
 Den geehrten Herrschaften und Behörden zu gefl. Mitteilung, dass unsere Möbelfabrik durch das uns betroffene **Schadenfeuer** nicht
niedergebrannt ist, wie solches verschiedene Zeitungen irrtümlich meldeten.
 Unsere **Möbelfabrik** und **Polsterwerkstatt**, sowie **sämtliche Möbelsäle** und **Musterzimmer** sind vollständig verschont
 geblieben, so dass der **gesamte Betrieb** und die **Ablieferung** der uns gütigst beorderten Sachen **nicht gestört** ist. Es ist nur der Dach-
 stuhl von dem massiven Seitengebäude zerstört.
Wir empfehlen unsere grosse Auswahl in Brautausstattungen in mittlerer
 wie auch **hochfeinster Ausführung** zu bekannten billigsten Preisen.

Sein eigener Sohn.

Roman von R. Ottolengui.

60) **Nachdruck verboten.**
Barnes überlegte einen Augenblick und sagte sodann:
Ich glaube, ich werde Sie auf jeden Fall verhaften.
Tun Sie, was Sie wollen! Ich werde Ihnen nichts verraten und sollte ich mein ganzes Leben im Gefängnis zubringen müssen.
Ich habe leider keine Zeit, mich hier länger aufzuhalten, sonst würde ich den Versuch machen, Sie zum Reden zu bringen. Aber unter diesen Verhältnissen muß ich stets wissen, wo Sie sich aufhalten. — Mit diesen Worten drückte Barnes auf die elektrische Klingel. Sofort klopfte ein Diener an. Bevor die Dame ein Wort sagen konnte, befahl ihm Barnes:
Holen Sie mir einen Dienstmann und bringen Sie mir Schreibzeug!
Was haben Sie vor? fragte die Frau.
Das werden Sie sehen, erwiderte Barnes kurz.
Es währte nicht lange, bis der Diener in Begleitung eines Dienstmanns zurückkehrte und das verlangte Schreibzeug brachte.
Barnes schrieb auf ein Briefbögelchen die Worte:
Senden Sie mir Ihren besten Geheimpolizisten. Wichtig.
Barnes.
Er steckte das Papier in einen Umschlag, klebte ihn zu und adressierte ihn an den Inspektor des Hauptpolizeiamts. Sodann übergab er dem Dienstmann seinen Brief mit den Worten:
„Besorgen Sie das so schnell als möglich. Hier ist ein halber Dollar für Sie!“
Dann klingelte er nochmals dem Diener, nahm ihn beiseite und flüsternte ihm einige Worte zu. Der Mann verließ das Zimmer, und Barnes setzte sich ruhig nieder und vertiefte sich in eine Zeitung. Die Frau schwieg eine Weile, aber nach einer halben Stunde, während welcher der unerschütterliche Detektiv nicht ein einziges Mal von seiner Zeitung aufgeblickt hatte, stand sie auf und sah zum Fenster hinaus. Barnes schien dies nicht bemerkt zu haben, so ruhig las er weiter. Nach einigen Minuten näherte sie sich, scheinbar zufällig, der Türe. Plötzlich ergriff sie die Klinke und drückte sie blickschnell herunter. Der Detektiv blieb ruhig sitzen. Als sie jedoch die Türe aufreißen wollte, gab sie wieder Erwarten nicht nach, und nach einigen fruchtlosen Versuchen zu öffnen, wandte sie sich wie eine Furie an Barnes:

Wie können Sie es wagen, meine Türe abzuschließen?
Ist sie verschlossen? fragte Barnes leicht hin.
Natürlich, und Sie haben sie selbst abgeschlossen.
Sie täuschen sich!
Warum geht sie denn nicht auf?
Sie sagten ja, daß sie verschlossen ist, nicht wahr? Ich habe sie nicht untersucht.
Wie wurde sie dann verschlossen?
Da Sie es so gerne wissen möchten, will ich lebenswürdiger sein als Sie, und es Ihnen sagen. Ich sagte dem Diener, er solle den Schlüssel draußen umdrehen.
Warum taten Sie das?
Weil ich Ihre lebenswürdige Gesellschaft nicht entbehren wollte, bis mein Freund kommt, nach dem ich gesandt habe. Ah! Da klopft er schon! — Er ging zur Türe und rief: „Drehen Sie den Schlüssel um und kommen Sie herein!“
Man hörte das Schloß zurückschlagen, und ein Mann trat ein, der sich an Barnes wandte:
Ich bin Nummer sechsundfünfzig.
Geheimpolizist?
Zu Befehl.
Was bedeutet diese Unverschämtheit? rief wütend die Frau aus. Keiner der beiden schien sie zu beachten. Barnes fuhr fort:
Sehen Sie sich diese Dame genau an! Wenn ich nach ihr frage, müssen Sie mir Auskunft geben können, wo sie ist. Verstehen Sie?
Zu Befehl.
Guten Tag. — Nummer sechsundfünfzig verließ das Zimmer.
Sie werden mir vielleicht jetzt erklären, was dies bedeutet? Eben wollte ich es tun. Sobald Sie den Versuch machen, die Stadt zu verlassen, wird Sie dieser Mann daran verhindern. Sie können Ihre Wohnung wechseln, so oft Sie wollen, nur bleiben Sie in der Stadt! Das ist alles! Guten Tag! — Bevor sie ein Wort sagen konnte, war Barnes verschwunden.
Zwanzigstes Kapitel.
Barnes begab sich nunmehr zum nächsten Bahnhof und stieg in den Zug nach Lee, wo er am nächsten Morgen in der Frühe eintraf. Auf der Farm angekommen, traf er Fräulein Lewis im Empfangszimmer. Sie kam ihm erfreut entgegen und schüttelte ihm herzlich die Hand.
Ich bin so froh, Sie wieder hier zu sehen, begann sie. Was haben Sie für Neuigkeiten?
Ich habe den Mörder entdeckt.
(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Berlin, 4. Sept. Als gestern nachmittag der Kassenbote einer Großbank in Berlin auf einem Schaltertisch den Betrag von 23 000 M in großen Scheinen aufgezählt hatte, wurde er von einem elegant gekleideten Herrn um eine Auskunft erlucht. Der Kassenbote ließ, während er Bescheid erteilte, einen Augenblick den aufgezählten Geldbetrag aus dem Auge. Der Fremde verschwand darauf eilig. Der Kassenbote entdeckte beim Nachzählen, daß 3000 M an den Scheinen fehlten. Offenbar hatte der Fremde mit seiner Frage einem Komplizen Gelegenheit gegeben, rasch drei Scheine von je 1000 M an sich zu nehmen.
Hamburg, 4. Sept. Nach dem Genuß von Eshwaren erkrankte die in der Eierstraße 120 wohnende Familie Rauward. Das Ehepaar und der zwölfjährige Sohn befanden sich außer Lebensgefahr, während die 16jährige Tochter gestorben ist. Die Familie hatte Beifuss mit Peterfilie gegessen; wahrscheinlich ist unter der Peterfilie Schierling gemeint. Die Untersuchung im Staatslaboratorium ist noch nicht abgeschlossen.
Provinz und Umgegend.
*** Laucha, 4. Sept.** Die in benachbarten Golzen errichtete Kantine ist ein Raub der Flammen geworden. In der Kantine schliefen eine Anzahl ausländischer Bahnarbeiter, die sich mit Mühe retten konnten, einer davon ist jedoch verbrannt. Der Besitzer der Kantine war abwesend; es wird Brandstiftung vermutet.
*** Aus der Lecklinger Heide, 3. Sept.** In den ersten Tagen dieser Woche wird das Schwarzwild zur diesjährigen Hofjagd eingefangen. Das Wild, das jeden Tag seinen Saufgang aufsuchte, um das ihm hier gereichte Futter zu nehmen, geht ahnungslos in die ihm gestellte Falle, es fängt sich selbst und kann nicht wieder zurück. In Kästen wird es dann einzeln nach den großen „Saufängen“, dem „Stämmhol“ und „Siebenhügel“, übergeführt. Hierhin wird in dieser Zeit sämtliches eingefangenes Schwarzwild gebracht und verbleibt hier bis einige Tage vor der Hofjagd, die Keiler im „Siebenhügel“ und die Sauen im „Stämmhol“. Erst ganz kurz vor der Hofjagd kommen auch die Keiler nach dem Stämmhol bei Lecklingen. Zahlreiche Neugierige werden auch in diesem Herbst unsere Heide auffuchen, um mit den Vorstentieren in nächster Nähe Bekanntschaft zu machen. Da gilt es natürlich, alles zu vermeiden, was die Verwaltung unserer Forst zu irgend welchen Maßnahmen veranlassen könnte, wie das leider in den letzten Jahren geschehen mußte. Vor allen Dingen ist das scheue Wild nicht zu beunruhigen. Auch die schon seit dem vorigen Jahre in „Siebenhügel“ bei Dolle sitzenden Keiler werden zum Abschluß gelangen. Die Gesamtzahl der zur Hofjagd eingefangenen Wildschweine dürfte etwa 350 betragen, sie ist etwas größer als in den vorhergehenden Jahren. Die Hofjagd selbst wird in der ersten Hälfte des November stattfinden.
*** Naumburg, 4. Sept.** Eine verhängnisvolle Unvorsichtigkeit beging ein Fleischerlehrlinge in Naumburg dadurch, daß er ein

schärf geschliffenes Schneidmesser in die Hofentasche steckte. Beim Wüden drang ihm das Messer in den Unterleib und verletzte ihm die Gedärme lebensgefährlich.

*** Kleincorbetha, 3. Sept.** Der „Lütz. Volksb.“ schreibt: Vor einigen Tagen waren mehrere Leute auf dem Felde des Landwirts Reinhold Thieme hier mit der Fenschelerte beschäftigt. Die gefüllten Säcke, welche zur selben Zeit der in der Nähe pflügende Thiene zu Mittag mitnehmen wollte, ließen sie auf dem Grundstück am Wege liegen. Unterdessen kam von Oeglich das Geschirr des Debiters Jäger aus Lützen, dessen Infaßen, ein Sohn des J. und der Gehilfe Reinhold Schwarze, sich an den Säcken vergrißen. Sie luden den einen Sack auf ihren Wagen und den anderen trugen sie, jedenfalls um die Spur zu verwischen, auf das Nachbargrundstück. Inzwischen ist es dem Gendarmerte-Wachmeister Schlücht gelungen, den Fenschel bei Jäger aufzufinden, aber — nach Aussage des Herrn Thieme — in einem anderen Sack und nur die Hälfte des gestohlenen Quantums. Herr Th. hat den gefundenen Fenschel zurückgehalten. Die Sache wird jedoch noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

*** Remberg, 4. Sept.** In vergangener Nacht wurde von mehreren hier in der Wittenberger Straße einquartierten 27ern bemerkt, daß aus der ersten Etage des Dachdecker Piegnerschen Hauses starker Rauch drang. Sofort wurden von den Soldaten die Hausbewohner und Nachbarn alarmiert und tatkräftig gegen das verheerende Element, das bereits größere Ausdehnung erreicht hatte, vorgegangen. Zunächst galt es, die in der zweiten Etage wohnende Schmied Gausche Familie in Sicherheit zu bringen. Es gelang auch mit den Eheleuten. Da aber eine inzwischen von den Flammen ergriffene Treppe überschritten werden mußte, trugen vier Kinder im Alter von 7, 9, 14 und 16 Jahren an den Händen und Beinen schwere Brandwunden davon. Es ist nur dem mutigen Eingreifen der braven 27er zu danken, daß alle Bewohner gerettet worden sind.

*** Ermlich, 3. Sept.** Beim Gutsbesitzer Friedrich in Rübßen blüht ein Apfelbaum in diesem Jahre zum zweiten Male.

Eindruck der Schlacht bei Königgrätz in Paris.

Im Septemberheft der „Deutschen Revue“ veröffentlicht Sidney Whitman, ein vortrefflicher Kenner der englischen Verhältnisse und ein überzeugter Deutschenfreund, ein interessantes Kapitel aus seinen Memoiren, die demnächst unter dem Titel „Deutsche Erinnerungen eines Engländers“ erscheinen werden. In jenem Kapitel berichtet Whitman über die Pariser Mission des Prinzen Reuß nach der für Frankreichs damalige österreichische Freunde so unglücklich ausgegangenen Schlacht bei Königgrätz. Prinz Reuß, der in Zeiten Bismarcks als deutscher Botschafter in Petersburg, Konstantinopel und Wien eine bedeutende Rolle gespielt und der Hr. Whitman wiederholt als Gast

auf seinem Schloß Trebschen bei Züllichau sah, gab Whitman über jene heikle Pariser Mission folgenden authentischen Bericht:

„Kaiser Napoleon hatte am Tage nach der Schlacht bei Königgrätz an den König telegraphiert und seine Vermittlung zwischen den kriegführenden Mächten angeboten. Die Antwort, die wir schickten, war freundlich gehalten, doch ohne auf den Gegenstand einzugehen, denn wir waren in einem Dilemma, wie wir dieser Intervention entgegenkommen sollten, da wir entschlossen waren, die schon gewonnenen Vorteile weiter zu verfolgen. Bismarck fragte mich, ob ich vorbereitet sei, sofort in einer Mission nach Paris abzureisen, eine Frage, die ich bejahend beantwortete. „Wenn Napoleon“, fuhr Bismarck fort, „sich unsern Vorschlägen nicht geneigt zeigen sollte, und die Absicht hat, sich unsern Plänen zu widersetzen und uns so zum Neubersten zu treiben“, so müssen Sie ihm zu verstehen geben, daß wir gerüstet sind.“

Mein Besuch war Napoleon III. schon durch ein Schreiben angekündigt worden. Ich kam am Morgen in Paris an und sollte mich um zwei Uhr in den Tuilerien vorstellen. Ich ging in meiner militärischen Uniform. Im Vorzimmer befand sich General Frossard, ein ausgesprochener Preußenfeind, der mit pedantischer Sicherheit unsere unvermeidliche Niederlage vorhergesagt hatte. Oberst Stoffel war ebenfalls zugegen. Die gezwungene Haltung des Generals, mit dem ich vorher gut bekannt gewesen, war beunruhigend. Er konnte seinen Ärger, jemand zu sehen, der gewissermaßen im Triumph direkt vom Schlachtfeld von Königgrätz kam, nicht verbergen; und diese seine Haltung schien mir einigermaßen bezeichnend für das Gefühl, das Paris in jenem Augenblick beherrschte. Die Bestürzung war allgemein.

Napoleon empfing mich freundlich, aber die Audienz hinterließ bei mir keinen sehr befriedigenden Eindruck. Ich vermisse die ruhige Ueberlegung und Klarheit, die ich zu anderen Zeiten gemohnt gewesen war, an diesem Monarchen zu beobachten. Der Kaiser schien kein gutes Gewissen zu haben und war augenscheinlich bedrückt von einer gewissen Verlegenheit, wie er aus einer schwierigen Situation herauskommen sollte, die er, was Italien betraf, sich selbst geschaffen hatte. Er wünschte die Friedensbedingungen zu erfahren, die auf einen Waffenstillstand folgen würden. Ich erwiderte, daß dies außerhalb meiner Mission liege. Doch konnte ich ihm die Versicherung geben, daß König Wilhelm äußerst geneigt in seinen Forderungen sein würde, trotz der Stimmung des preussischen Volkes, das kategorisch zu verlangen beginne, daß Preußen seine Eroberungen nicht aufgeben solle; der Kaiser selbst habe erklärt, daß unser Projekt einer Reform der Bundesverfassung nicht mit den Interessen Frankreichs kollidieren würde. Wir würden uns daran

halten. Groß war mein Erstaunen, zu hören, daß Napoleon von diesem Reformprojekt nur ganz im allgemeinen Kenntnis hatte. Möglicherweise könnte Graf von der Goltz (preussischer Botschafter in Paris) ihm davon gesprochen haben, sagte er. Es sei auch möglich, daß er (der Kaiser) sich darüber nicht ungünstig ausgesprochen habe; aber in keiner Weise könne er sich erinnern, sich endgültig damit einverstanden erklärt zu haben. Ich verbarg mein Erstaunen nicht, als ich diese Erklärung hörte. Ich versicherte dem Kaiser, König Wilhelm sei ehrlich überzeugt, daß Napoleon diesen Plänen zugestimmt habe, und daß wir uns fest auf seine Zustimmung verlassen könnten. Die Unterredungen, die Bismarck im Jahre 1865 in Biarritz mit Napoleon gehabt habe, lange ehe dieses Reformprojekt von Preußen ventiliert worden war, müßten dem König die Ueberzeugung verschafft haben, daß Napoleon mit den Plänen Preußens völlig einverstanden sei.

Napoleon war augenscheinlich in Verlegenheit, wie er sich aus dieser Reihe von Tatsachen, die gegen ihn sprachen, herausziehen sollte. Er sagte, daß Preußen, ohne Oesterreich als Gegengewicht, ein zu mächtiger Nachbar für Frankreich werden würde. Am stärksten schien Napoleons Haltung von der Sorge um die vergrößerte Macht Preußens, die dadurch erregte Eifersucht der Franzosen und die Zweideutigkeit der Oesterreicher beeinflusst zu sein. Die Oesterreicher hatten ihn glauben gemacht, daß sie 100 000 Mann unter den Wällen von Olmütz stehen hätten und dort eine Schlacht zu liefern beabsichtigten, während sie jetzt auf Wien zurückgedrängt wurden und sich nach Ungarn zurückzogen. Napoleon erklärte, wir sollten offen gegen ihn sein und ihm unsere Friedensbedingungen und unsere Absichten überhaupt mitteilen.

Napoleon, der augenscheinlich sehr in Gedanken versunken war, kam immer und immer wieder darauf zurück, was unsere wirklichen Friedensbedingungen wären und was dann würde. Nur schwer und unter gewissen Modalitäten würde er instande sein, das erregte Gefühl der Franzosen in der Gemalt zu behalten. Hinsichtlich einer Kompensation äußerte er nichts Bestimmtes, aber die Kaiserin sagte: „Zwischen Ihnen und uns muß ein neutraler Staat vorhanden sein“; und halb im Ernst, halb in ironischem Scherz versuchte sie mit ihrem Bleistift einen solchen Staat auf eine Karte unserer westlichen Grenzen zu skizzieren.

Das tiefe Unbehagen des Kaisers kam auch nach dem Diner immer wieder zum Ausdruck. Er sagte, von den besten Absichten gegen Deutschland erfüllt, könne er doch niemals wissen, wohin er getrieben werden würde. Das war im Hochsommer 1866 — gerade vier Jahre später haben die Ereignisse des Kaisers trübe Ahnungen vollauf bestätigt.“